

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post N 120 einschl. 18 J. Beschr.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. N 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hdb. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtloshrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Textmillimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 30

Altensteig, Montag, den 5. Februar 1945

68. Jahrgang

Zum Letzten entschlossen

„Die Entschlossenheit ist ein Akt des Mutes in dem einzelnen Fall, und wenn sie zum Charakterzug wird, eine Gewohnheit der Seele. Aber hier ist nicht der Mut gegen körperliche Gefahr, sondern der gegen die Verantwortung, also gegenwärtig gegen Seelengefahr gemeint.“ Dieser Entschlossenheit, wie sie Clausewitz erklärte, begegnen wir immer wieder beim Führer, der auch in den schwersten Krisen unerschütterlich bleibt. So verrät der Führer auch jene Stärke des Gemüts, welches nach Clausewitz auch bei den heftigsten Nöten nicht aus dem Gleichgewicht kommt. Wir aber wollen der Vorsehung danken, daß sie unserem Volke in der härtesten Prüfung seiner Geschichte einen solchen Führer gegeben hat, und auch dies als ein Anzeichen nehmen, daß wir für die Erfüllung einer großen geschichtlichen Aufgabe berufen wurden.

Ja, warum läßt uns dann diese gütige Vorsehung nicht den Sieg in den Schoß fallen? Warum müssen wir so unendliches Leid auf uns nehmen? Dafür gibt es nur eine Erklärung, daß diejenigen, die auserwählt sind, ein neues Zeitalter heranzuführen, auch am schwersten geprüft werden. Weil dem deutschen Volke der Sieg so unendlich schwer gemacht wird, wird es diesen Sieg auch niemals missbrauchen. Wir sind das einzige kriegsführende Volk, das nicht für jüdische Habgier, für plutokratische Machtinteressen oder für einen Vernichtungswahn ins Feld gezogen ist, wie ihn die bolschewistische Weltrevolution predigt, sondern wir kämpfen für soziale Gerechtigkeit, für unsere Freiheit und unser Leben. Und weil wir nicht, um bei einem Bild des Führers vom 30. Januar zu bleiben, an einen passivistischen Volk glauben, müssen wir zum Letzten entschlossen sein.

Der Führer hat uns in seiner Rede zum 30. Januar in stolzer Zuversicht erklärt: „Wie schwer auch die Krise im Augenblick sein mag, sie wird durch unseren unabänderlichen Willen, durch unsere Opferbereitschaft und durch unsere Fähigkeiten am Ende trotzdem gemeistert werden.“ Wenn so in der Stunde der schwersten Prüfung der Führer den Sieg Großdeutschlands voraussagt, dann ist ein solches Führerwort nicht eine Verühmungsparole, nach der wir sorgenlos in einen gutbürgerlichen Schlaf verfallen können, sondern die Siegesgewissheit des Führers ist an ganz bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die wir beherzungslos und hart gegen uns selber zu erfüllen haben. Auch diese Voraussetzungen hat der Führer bekanntgegeben, indem er sagt:

„Ich erwarte von jedem Deutschen, daß er deshalb seine Pflicht bis zum Aufbegehren erfüllt, daß er jedes Opfer, das von ihm gefordert werden muß, auf sich nimmt, ich erwarte von jedem Soldaten, daß er sich mit Leib und Leben einsetzt im Kampf, ich erwarte von jedem Kranken und Gebrechlichen oder sonst Unentbehrlichen, daß er bis zum Aufgeben seiner letzten Kraft arbeitet; ich erwarte von den Bewohnern der Städte, daß sie die Waffen schmieden für diesen Kampf, und ich erwarte von Bauern, daß er unter höchstmöglicher eigener Einschränkung das Brot gibt für die Soldaten und Arbeiter dieses Kampfes. Ich erwarte von allen Frauen und Mädchen, daß sie diesen Kampf — so wie bisher — mit äußerster Konsequenz unterstützen.“

Es genügt nicht, daß wir sorgenvoll erklären, daß die bisher gebrachten Opfer doch nicht unumstößlich seien dürfen, sondern er muß so handeln, so zum Letzten entschlossen sein, daß diese Opfer niemals unumstößlich gebracht sein werden. Wenn jemals ein Schicksal des ganzen Volkes in unserer Hand gelegen hat, dann bestimmt heute. Festigkeit und Standhaftigkeit sind die Tugenden, die wir vor allen Dingen zu bewahren haben, und war wiederum so wie Clausewitz diese Tugenden betrachtet: Die Festigkeit bezieht den Widerstand des Willens in bezug auf die Stärke eines einzelnen Stoßes, die Standhaftigkeit in bezug auf die Dauer.

Die moralischen Qualitäten des deutschen Volkes haben sich in diesem Kriege so überragend gezeigt, daß wir sie auch heute wieder in die Waagschale des Schicksals werfen dürfen, in der Festigkeit, dadurch endlich jenes Uebergewicht zu erlangen, welches dem Volke den Sieg zuspricht, das zum Letzten entschlossen ist.

An der Spitze ihrer Volkssturmmänner gefallen

Erbittertes Ringen um Labiau — Volkssturm greift an

Von Kriegsberichterstatter E. C.

W. In der erbitterten Abwehrschlacht auf ostpreussischem Boden sind nunmehr sämtliche Volkssturmbataillone in den Kampf geworfen worden. Der Widerstand, der von den Volkssturmmännern in den Stellungen, oder oft auch in den Straßen ihrer Heimatstädte geleistet wird, ist über jedes Lob erhaben. Der Volkssturm Ostpreußens hat die Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, vollumfänglich erfüllt. Zahlreiche schwere Sowjetpanzer wurden im Verlauf der überall mit äußerster Erbitterung geführten Kämpfe durch Bat oder Panzerfaust vernichtet.

Ein besonderes Ruhmesblatt für den ostpreussischen Volkssturm stellen die Kämpfe am 24. und 25. Januar 1945 um Labiau dar. Nördlich und ostwärts der Stadt beziehen die Volkssturmbataillone Verteidigungsstellungen. Schon auf dem Anmarsch wurden zwei Sowjetpanzer vernichtet, ein weiterer beschädigt. Die sowjetische Artillerie besetzt die Stellungen mit schwerstem Feuer. Die Verluste unserer Seite sind erheblich, doch die Volkssturmmänner halten die Stellung gegen alle Massenangriffe der sowjetischen Infanterie. In der Nacht dringen die Bolschewiken in die brennende Stadt Labiau ein, so daß sich für das noch außerhalb der Stadt kämpfende Bataillon eine offene Flanke ergibt. Unter Führung der Kreisleiter Mäkin und Meyer gehen alle Volkssturmeinheiten gegen 4 Uhr morgens zum Gegenstoß vor. Er wird von Volkssturmmännern unterstützt. Der Angriff geht stoff vorwärts, so daß sich um 9.30 Uhr der Marktplatz von Labiau wieder in deutscher Hand befindet. Doch hier versteilt sich der

Erbitterte Kämpfe im Osten und Westen

Schwere Verluste des Feindes an Menschen und Material

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn versuchte der Feind unsere Front zwischen Plattenfer und Belencse unter Unterstützung zahlreicher Panzer einzubringen. Die angreifenden Volksgewissen wurden in Gegenangriffen in die Verteidigung gedrängt und verloren 26 Panzer. In Budapest verteidigt die heroisch kämpfende Besatzung die Burg und die südlich und südwestlich davon gelegenen Stadtteile hartnäckig gegen den weit überlegenen Feind.

Zwischen den Westschiffen und der oberen Oder scheiterten heftige Angriffe der Bolschewiken. An der Ostfront zwischen Rastbor und dem Oberbruch wurden alle Versuche des Feindes, seine Brückenköpfe auszuweiten, vereitelt. Mehrere dieser Brückenköpfe wurden durch unsere Gegenangriffe eingestürzt, bei Slogau 21 Panzer in der Mehrzahl durch Nahkampfmittel vernichtet. Angriffe der Bolschewiken gegen unsere Stellungen südöstlich Frankfurt a. O. und vor Küstrin blieben ohne Erfolg. Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen standen auch gestern in erbitterten Abwehrkämpfen.

Auch an der pommerischen Front kam es zu heftigen Gefechten bei Pory, Arnsvalde und nordöstlich Sostrom. Die Besatzung von Thorn kämpfte sich beschlagend zu den eigenen Linien durch. Westlich Schweg stießen Panzer und Grenadiere tief in die Flanke des Feindes und fügten ihm hohe Verluste zu. Die Verteidigung der Marienburg und der Stadt Elbing wehrten zahlreiche sowjetische Angriffe ab.

An der Südfont Ostpreußens trat der Feind zwischen Wornidit und Bartenstein zum Angriff an. In schwerem Ringen verhinderten unsere Divisionen den vom Gegner erstrebten Durchbruch. Nordwestlich Königsberg konnten die Sowjets in Richtung auf die Danziger Bucht Gelände gewinnen. Gegenangriffe sind angelehrt.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten auch am 2. und 3. Februar die schweren Kämpfe des Heeres an der Küste Nordbaltland. In Kurland setzte der Feind seine Angriffe in Richtung Elbau mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerverbänden fort, während südlich Trauenburg seine Angriffsmacht nachließ. In beiden Kampfzonen zerbrach der feindliche Ansturm nach Abschuss von 40 Panzern am hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften an der mittleren Ostfront die sowjetischen Vorhuten und den Nachschubverkehr an. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste und büßte noch bis jetzt vorliegenden Meldungen 26 Panzer, 16 Geschütze und über 500 Fahrzeuge ein. In Luftkämpfen wurden 14 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Im Westen zerbrach unsere Artillerie englische Panzerkräfte, die südlich Roermond unsere Hauptkampflinie zu durchstoßen versuchten. An der mittleren Kur halten lebhaft feindliche Bewegungen an, auch das Artilleriefeuer verstärkt sich, jedoch in diesem Abschnitt demnächst mit dem erneuten Beginn feindlicher Großangriffe gerechnet werden muß.

Nordöstlich Minsk blieben feindliche Angriffe erfolglos, doch konnte der Gegner östlich der Stadt nach heftigen Kämpfen unsere Truppen in den Raum von Schloben und nördlich davon zurückdrängen. Auch an den Westfronten weiter südlich kam es zu erbitterten Kämpfen mit angreifenden amerikanischen Verbänden, die nach geringen Erfolgen zum Stehen gebracht wurden.

Im Kampfgebiet von Wischweiler warfen unsere Truppen im Gegenangriff den vorgedrungenen Feind wieder zurück, machten dabei Gefangene und vernichteten eine größere Anzahl feindlicher Panzer.

zueinander der Volksgewissen. Es kommt zu stundenlangen, erbitterten Kämpfen, in deren Verlauf Kreisleiter Mäkin, Träger des goldenen Militärverdienstkreuzes aus dem Weltkrieg, den Heldentod findet. Immer wieder führen die Volksgewissen gegen die Volkssturmeinheiten an. An der Eisenbahnlinie, südwestlich der Stadt, gelang es, dem Feind Einhalt zu gebieten.

An anderer Stelle des ostpreussischen Kampfgebietes griffen die Volksgewissen eine wichtige Eisenbahnbrücke an, die von Volkssturm und Infanterie verteidigt wurde. In diesem Kampf wurde der sowjetische Angriff abgewiesen. Ein Gegenstoß des Volkssturms unter Führung des Kreisleiters Grotzmann führte nach vorhergehender Feuertorbereitung durch Berzer zur Ueberwältigung mehrerer feindlicher Bunkstellungen. 3 Panzergeschütze und 4 MG wurden erbeutet.

Beim Straßenkampf in Ortelburg fiel an der Spitze einer Volkssturmeinheit der Kreisleiter von Ortelburg, Oberabschnittsleiter Walter Schulz, Träger des goldenen Ehrenzeichens.

Ober, wie überall, stehen gerade die führenden Männer der Partei an der Spitze der Bataillone; und geben ihren Männern mutig voran. Unsere dort kämpfenden Volkssturmmänner bieten die Gewähr dafür, daß die Volksgewissen jeden Quadratmeter deutschen Bodens mit Strömen von Blut bezahlen müssen, bis sich die Gegenmaßnahmen der deutschen Wehrmacht voll auswirken können.

Angriffe der Amerikaner im Abschnitt von Kolmar wurden abgewiesen. Nördlich Neubreisach sowie im Raum nördlich und nordwestlich Mühlhausen stehen unsere Divisionen in heftigen Abwehrkämpfen.

Im Oberelsaß wurden gestern 27 Panzer und Panzerspähwagen vernichtet. Im Monat Januar machten unsere Truppen an der Westfront 8327 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 1197 Panzer und 55 Panzerspähwagen sowie 98 Geschütze.

Vor Dänkirchen zwang unser Feuer gegnerische Panzer zum Abbrechen. Schwächere Angriffe gegen das Dorf von St. Nazaire wurden zerschlagen.

Der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt andauernd unter unserem Fernbeschuss.

Die Reichshauptstadt war am gestrigen Tage das Ziel eines Terrorangriffs der Nordamerikaner. Es entstanden vorwiegend in der Stadtmitte Schäden an Wohnhäusern und Kulturbauten sowie Verluste unter der Zivilbevölkerung. Auch im westlichen und südwestlichen Reichsgebiet trafen die Angriffe anglo-amerikanischer Tiefflieger und kleinerer Bomberverbände vorwiegend die Zivilbevölkerung. Britische Terrorflieger warfen in den Abendstunden Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum. Luftverteidigungskräfte brachten 49 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber zum Abflug.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert mit nur kurzen Unterbrechungen an.

Kampfbereitschaft des Reichslandes

Alle Wehrfähigen verteidigen die gefährdete Heimat. Zum Tage der Nachtübernahme hatte Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster im frontnahen Danzig die führenden Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft versammelt, um in einer der ernstesten Stunden der deutschen Geschichte in Einmütigkeit und Entschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Lebensrecht abzulegen. Der Gauleiter brachte den unerschütterlichen Willen der gesamten westpreussischen Bevölkerung zum Kampfe gegen den bolschewistischen Ansturm zum Ausdruck. Ebenso wie sich der deutsche Soldat in beispielloser Tapferkeit dem Bolschewismus entgegenstemmt, steht auch die Bevölkerung des Reichslandes in entschlossener Kampfbereitschaft bei der Abwehr des Feindes. Alles, was nicht diesem Ziele dient, tritt jetzt zurück. So folgen alle wehrfähigen Männer des Reichslandes, die nicht unbedingt an ihrem Arbeitsplatz gebunden werden, dem Rufe des Gauleiters und verteidigen ihre gefährdete Heimat mit den Waffen.

Schwertträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Von einem Feindflug führte Oberst Alfred Trautschel aus Bindschalen in Oberbesen, Kommandeur eines Schlachtgeschwaders und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, nicht zurück. Oberst Trautschel war einer der Ältesten und besten Schlachtlieger der Luftwaffe. Er machte den Polenfeldzug mit, flog gegen England und auf dem Balkan und stand im Schicksalskampf gegen die Sowjetunion im härtesten Einsatz. Am 12. Februar 1943 erhielt er als erster Schlachtlieger das Eichenlaub mit Schwertern.



Kampfraum im Osten. Weltbild-Globe

